

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Meiden, Netze, Lubitz, Kriebitz, Gommio und Gahly 1,35 M. und durch die Post 1,30 M.

Anzeigenpreis: Die halbjährliche Kopiersätze oder deren Raum 15 Pfg., die halbjährliche Stellungsätze 30 Pfg. Werbefagen: 50 Pfg. für das Hundert, einschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Ar. 32

Remberg Sonnabend, den 15. März 1919.

21. Jahrg.

Kathans nachmittags geschlossen

Wie wissen wiederholt darauf hin, daß das Kathans nachmittags geschlossen ist. Infolge der durch den Krieg eingetretenen Arbeitslosigkeit aller Beamten können nur die Vormittage für den Verkehr mit dem Publikum freigegeben werden, während die Nachmittage zu den laufenden Arbeiten unbedingt freibleiben müssen. Obwohl diese Einstellung der Geschäftstätigkeit schon seit langem besteht, nimmt der Nachmittagsverkehr ständig zu. Wir erlauben deswegen, sich häufiger an die Geschäftszeit zu halten. **Ausnahmen sind nicht mehr möglich.**
Remberg, den 13. März 1919.
Der Magistrat.

Betrifft: Verkauf von Karbid.

Auf die Karbid-Vergaserte Marie 11 können einmahl zwei Kilo Karbid zum Preise von 1,80 Mark für das Kilo abgegeben beziehungsweise entnommen werden.
Wittenberg, den 5. März 1919.
Der Kreislandwirth.

Städtischer Kohlenverkauf

an einem der nächsten Tage durch Herrn Mengelmann auf dem Bahnhofs-Abgabe in Mengen bis zu 6 Bonnaras Kohlenlasten abgeben.
Remberg, den 14. März 1919.
Der Magistrat.

Gierverkauf

morgen Sonnabend. Marke 4 wird mit 2 Gieren (je 34 Pfg.) geliefert. Kleinabgabe ist mitzubringen.
Remberg, den 14. März 1919.
Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Rein preussischer Staatspräsident?

Berlin, 12. März. Den Gedanken der Einsetzung eines belanderten preussischen Staatspräsidenten wird man, wie von verschiedenen Blättern gemeldet wird, in dem Entwurf einer provisorischen Verfassung für Preußen voranschreitend fallen lassen, um die vollgehende Gewalt in die Hände des Kabinetts zu legen.

Veränderte Haltung Amerikas?

Wagons, 12. März. Das Kaiserliche Bureau meldet aus Paris: Nach dem Sonderberichterstatter des "Corriere della Sera" wird Amerika für die Angleichung des Handels mit Frankreich stimmen und sich auch für die Erhaltung eines Passports im linken Rheinstrom erklären, der aber auch die Strecke Köln-Koblenz-Wien-Bonn-Paris einschließen wird. Diese Rheinstrompassage soll so lange von den verbannten Truppen besetzt bleiben, bis Deutschland alle seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Entente erfüllt haben werde. Dann erst werde die "Republik" entscheiden können, ob sie sich an Deutschland anschließen, oder ob sie ein freier Staat des Völkerbundes sein wolle.

Was Deutschland alles verlieren soll.

Berlin, 12. März. Der deutsche Charakter des Saargebietes wird von der Entente durchaus anerkannt. Gerade deshalb soll nach den Äußerungen des Reichsrats das Saargebiet vorbehaltlos ohne Volksabstimmung an Frankreich abgetreten werden mit der Bedingung, daß Deutschland für die von ihm erzwungenen französischen Kolonialgebiete Ersatz leisten müsse. Nach Mitteilung des französischen amerikanischen "Wiederbruchs" droht auch in der politischen Sprache eine Übung, die den neuesten politischen Forderungen entsprechen würde. Das Reich würde danach etwa 30 Millionen Einwohner verlieren, und Ober-Schlesien und große Teile Ostpreussens und Westpreussens mit Danzig umfallen. Auch soll Polen einen Teil der leichten deutschen Streitkräfte erhalten. Einziges Ziel des am Rhein zu erziehenden Passports soll Deutschland gegen 12 Millionen Einwohner und seine wichtigsten Industriegebiete verlieren.

Planmäßige Säuberung Berlins.

Berlin, 13. März. Die Gardeabteilung Schützenbrigade durchsuchte heute nachmittag die von ihr neu besetzten Stadtteile. Die heutige Durchsuchung forderte eine große Anzahl von Waffen zutage, beispielsweise in einer Schützenschaft Nr. 12 bis 20 Karabiner aus einer Umkleekabine.
In Alsterstraße wurde der Herausgeber der kommunistischen Zeitschrift "Der Rote Kampf" Allan Fockardt festgenommen. Seiner haben die Regierungstruppen wieder Verhaftung zu be-

Baumaterial

sofort beschaffbar

Anfragen an:

Ambi Abt. II K

Charlottenburg 9

fragen, so allein bei einer Abteilung durch Dachschichten der Offiziere und Neben Mann.

Die Unterbringung der Weichen stößt auf Schwierigkeiten.

WIT. Berlin, 13. März. Wie die "B. Z." erfährt, ist die Zahl der Lokomotiven der preussischen Eisenbahn jetzt so groß, daß die Unterbringung der Weichen auf Schwierigkeiten stößt. Im Reichsbahnamt in der Hannoverischen Straße sind 196 Weichen untergebracht, von denen 42 unbenutzt sind. Die Unannehmlichkeit des Schrankens ist ersichtlich. Fast ebenso viele Weichen liegen in den beiden Grenzstationen. Auch die Reichsbahn hat sehr viel mit Weichen belegt. So befinden sich im Kranzhaus am Friedrichshagen 115 und im Uckermarkhaus 30 Weichen.

Die Richtenberger Polizeibranten konnten zum Vorstehen.

Berlin, 13. März. Wie die "B. Z." erfährt hat sich nach der Befreiung Richtenbergs eine große Anzahl der totgelandten Beamten wieder auf dem Polizeipräsidium eingefunden. Dieser ist festgelegt worden, daß bei den Anwesenheit fünf oder sechs Polizeibeamten den Tod gelanden haben, und daß von der Befreiung der Richtenberger Post sechs bis sieben Goldminen erschaffen worden sind, und zwar nicht im Komplex.

Ende des Streiks in Oberschlesien.

Berlin, 13. März. Der frühere Volkskontraktvertrag ist in Oberschlesien damit beschlüssigt, die Arbeiterschaft anzunehmen. Er entspricht in Hinblick auf die verlässliche Aufgabe des Generalstreiks, es wurde beschließen, am 14. März die Arbeit wieder aufzunehmen, aber die Forderungen der Revolution mit allen gesetzlichen Mitteln weiterzuführen. Die ober-schlesischen Arbeiter lehnen alle Beschränkungen für Winterarbeiten ab, da sie ihrerseits niemals Gewalt anwenden wollten.

Nach keine Ruhe in München.

München, 13. März. Wie unser Korrespondent von gut unterrichteter Seite aus München erfährt wird in den nächsten 14 Tagen eine neue Erhebung erwartet. Auffällig ist, daß man in den Straßen Münchens seit einigen Tagen ungewöhnlich viel trübselig sprechenden Personen begegnet.

Befristete Forderung auf Auslieferung der Handelsflotte.

Rotterdam, 12. März. Die "Times" melden aus Paris: Die neue Forderung der Allierten an Deutschland auf Auslieferung der Handelsflotte für die Lebensmittellieferung wird eine befristete sein. Die Allierten können Deutschland nur eine Frist von 5 Tagen zur Annahme zugestehen.

Auslieferung Danzigs an Polen?

Paris 11. März. Der Friedensrat befaßte die Frage der deutschen Grenze. Es besteht Grund anzunehmen, daß der Rat der Forderung Polens nach Auslieferung von Danzig, Memelbucht und des Saarbeckens längs des Reichslandes, der die neuen politischen Gassen mit Polen verbindet, stattgegeben wird.

Die Kampftätigkeit der Polen.

WIT. Berlin, 13. März. An der polnisch-ober-schlesischen Front Patrouillenschichten, bei denen auch Artillerie in Tätigkeit tritt. An der Westfront auch weiterhin erhöhte polnische Tätigkeit. Bei Groß-Morburg verge feindliche Patrouillentätigkeit und Artilleriefeuer, das wir schließlich erwidern. — In der Rheinfront, erbittert aber die polnische Seite des Waffenstillstandes, lassen sich nur mit Mühe zurückhalten, über die Streitkräfte zu unternehmen. — Im Baltikum wurden mehrere Fortschritte gemacht. Wir besetzen Schonen.

Wilson über den Bolschewismus.

Paris, 13. März. Der Pariser Vertreter des "New York Herald" bringt seinem Vetter: Präsident Wilson erklärte auch den Washington-Vertretern der Presse gegenüber, daß er erst nach Amerika zurückkehren werde, wenn der Frieden völlig gesichert ist. Unter Sicherung des Friedens verkehre er nicht

das die Unterzeichnung eines umfangreichen Abkommens, sondern die Schaffung von Verbänden, die allen Wilson ein erfolgreiches Leben möglich machen. Fortschritt sei die größte Hilfe von Europa und ein Teil dieses in einem Zustand, der dem Reize verweigert ähnlich habe, und es behalte die Gefahr, daß die bestehenden Kräfte, die in Rußland an der Arbeit sind, weiter gegen Wilson greifen und schließlich den ganzen europäischen Kontinent erfassen. Man werde daher, so sagte Wilson, zunächst Mittel ergreifen müssen, um die bolschewistische Welle einzudämmen und schließlich aufzuhalten. Dann erst sei ein gesichertes Weltfrieden möglich.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 14. März 1919

* Aufhebung der Militärstrafgerichts. Die bisherigen vereinfachten Militärstrafgerichte treten im allgemeinen mit dem 5. März 1919 außer Kraft. Fürhauptweise für Militärpersonen des Großen Hauptquartiers kommen in Wegfall. Von jetzt ab haben alle Militärpersonen der Wehrmacht gegen sofortige Verurteilung zu lösen. Großen Hauptquartiers gemäß Erlass vom 16. Dezember 1918 zu, so sind Verfahren gemäß ähnlichen Verfahren zu lösen.

Schmiedeberg, 10. März. Das Stadtoberordneten-Kollegium hat beschlossen der Stadt Wittenberg-Berlin zur Übertragung eines Erholungsheim 8 Morgen Wald unentgeltlich zu überlassen. — Einer Bekanntmachung des Magistrats zufolge soll eine freiwillige Bürgerwehr gebildet werden.

Coswig, 10. März. (Möck). Ein Jahresdiplom aus Wittenberg hat in der Jahresbehandlung von Geld in der Rentenstraße in Coswig ein Mad verlaufen lassen. Die Zahl ist 10, daß das Mad 20000 Mark ist. Er viel die Polizei an. Als der Schatzmann Hahnemann die Verluste des Geld betrachte, wurde er ohne jeden Verdacht von dem Jahresdiplom erschaffen, der dann Glück ergriff. Die Spur ist nach Wittenberg verlegt.

Halle, 14. März. Die Halle-Berliner ist von Halle nach auswärts vertrieben worden, nicht bloß in die nächsten Dörfern, sondern auch in fernere liegende Gegenden. Das beweist wieder folgende Mitteilung aus Nordhausen: Die Arbeiter Kasse und Cumerich aus Halle wurden hier festgenommen, als sie Kasse und Kießungsbüchse, die von Nordhausen in Halle herüber, verpacken wollten. Sie sind zum Gerichtsgangnis angeklagt worden.

Leipzig, 10. März. („Unabhängiger“ Schüler). Ein ansehliches Bild, welches Einfluß die gegenwärtigen Verhältnisse auf die Jugend haben, zeigt folgendes Ereignis: In eines Vorortquartiers erhoben sich beim Eintritt des Lichtes aus vier Schülern, während sonst die ganze Klasse anwesend. Als hierauf der Lehrer fragte: „Weshalb fehlt ihr denn nicht auf?“ erhielt einstimmig der Ruf: „Gont ihn!“ Die Klasse wurde wegen dieses Vorfalls geschlossen.

Jena, 11. März. (Wagungen nach deutschen Glaswaren). Nach einer Äußerung des Direktors des Jener Glaswerks Scheit & Co., Dr. C. Schimmer, hat Jena große Mühe genommen vom Ausland. Der einzigen Tagen hat die unterbrochenen Handelsbeziehungen mit Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden und der Schweiz mühsam wieder angeknüpft. Selbst in den Ententeländern zeigt sich ein förmlicher Warenmangel nach deutschen Gegenständen, darunter auch Millionenwertiger Jener Glaswaren und optischen Gegenständen. Für jede Verletzung anderer Gegenstände steht Deutschland eine entsprechende Verletzung von Lebensmitteln zu.

Beitrag 11. März. (Der Zeitungshand und der General-Kreis) Seit ungefähr acht Jahren kam Tag für Tag ein Briefträger nach die Geschäftsstelle der B. Z. W., um für eine Herrin das Brief zu holen. Am Dienstag fand er infolge des Generalstreiks vor verschlossenen Türen. Wie er sich auch sonst durch lautes Rufen bemerkbar machte so tat er es auch diesmal und bemühte sich nicht eher, als bis man ihm eine alte Zeitungsummer übergeben hatte mit der er befriedigt nach Hause eilte. Die Postkarte des „Zeitungshand“ ist somit die einzige Zeitschrift, die auch während des Generalstreiks eine Nummer der Zeitung Neuesten Nachrichten erhalten hat.

Ärztliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. März. (Reminiscere).

Kollekte für den künftigen Verband evangelisch-lutherischer Chantrezverine.

1. Remberg.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte. Archid. Schulze.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.

Hierauf Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Kirchwaldmann Schulze.

2. Gommio.

Vorm. 1/10 Uhr: Segelgottesdienst. Lebrer Tief.

Erst Brot, dann Sozialisierung.

Der Kurs der deutschen Reichsmark ist, wie mehr-
fach schon betont wurde, so niedrig, daß in den Ban-
noten für den Einkauf der benötigten Lebensmittel aus-
dem Auslande kaum in Betracht kommen können. Das
Goldgeld bedürfen wir gudem für die Bezahlung der
Kriegsentschädigungen an die Gegner, so daß bereits
die Entwertung der in deutschen Händen befindlichen
fremden Wertpapiere zur Bezahlung der Nahrungs-
Einzüge bereit ist. Die Weiszer werden vor-
ausichtlich denjenigen Kurs erhalten, den uns die
liefernenden Staaten bezahlen, nicht aber den in Wä-
rengeschäften notierten Wert. Unser Haupt-
zahlungsmittel, wenn wir genügend zu essen haben
wollen, bleiben daher deutsche Bodenprodukte und In-
dustrie-Fabrikate.

Als erstes und selbstgezielt deutsches Export-
produkt wurde die Kohle in Betracht. Diese Tatsache bleibt
bestehen, auch wenn wir heute selbst an Kohlen Mangel
leiden und in den Bergwerksbezirken, im Ruhrge-
biet, im Weizenfeld-Bezirk, in Ostpreußen und in
Oberschlesien noch immer große Schwierigkeiten her-
schen. Die Gebiete an der Saar und bei Wachen sind
vom Gegner besetzt, wir müssen nicht, wenn wir uns
über die dortige Kohlenförderung wieder das Ver-
fügungrecht zurückgeben wird. Diese Verhältnisse be-
deuten aber nichts gegen die Notwendigkeit, aus dem
Verkauf von Kohlen an das Ausland uns Goldgeld
zur Bezahlung der einflussreichen Lebensmittel zu
beschaffen. Wenn nicht genug Kohlen für diesen Zweck
da sind, so muß die erforderliche Menge durch Ver-
kauf und Verrechnung der Arbeit aufgebracht wer-
den. Hier hilft kein Mundspitzen, es muß gepfeifen
sein.

Das ist die trockene Sachlage. Und bei anderen
Ausfuhrartikeln, wie Stahl (Zugsstangen) und Erzen,
geht es nicht anders. Auch nicht bei den industriellen
Fabrikaten, die wir zum Export bereit stellen könn-
en, wie optische und chemische Erzeugnisse. Ohne
die anstrengende Arbeit kommt nichts und wieder
nichts, haben wir nichts zu verkaufen, so können wir
auch nichts kaufen. Die fremden Offiziers-Bevonia-
tionen, die Deutschland bereichern, haben sich wohl für
die Lebensmittelversorgung an uns ausgeprochen, und
ihre unparteiische Beurteilung verdient alle Anerkennung,
aber davon, daß wir etwas umsonst haben sollen,
haben sie nichts gesagt.

Genau kurzzeitig, wie die wiederholten Streiks
in den Kohlengruben sind auch die von den Bergleuten
aufgestellten Forderungen auf sofortige Sozialisierung,
wenigstens auf Sozialisierung in dem Sinne, wie sie
bei der Eisenbahn der Fall gewesen ist, sondern eine
Kernhaltung der Bergleute zum Besten der Arbeiter,
die dort beschäftigt sind, und ihres Einkommens. Da-
mit würde aber der Kohlenexport von einem Preis
abhängig gemacht, den wir schwerlich erhalten werden,
und die Verwendung der Kohle als Zahlungsmittel
für Brotmehl würden also vereitelt. Die Arbeiter
würden die Kohlen voll Papiergeld erhalten, aber
nicht zu essen haben, und ihres Tages würde auch
die Förderung aufhören müssen, weil der Wasag stört.
Dann wäre Schluß!

Selbst bei diesen trüben Aussichten ist noch die
Boraussetzung, daß die Entente die Sozialisierung des
deutschen Verbaues gestatten würde, was sehr zweifel-
haft ist, solange sie nicht ihre Ansprüche auf Zahlung
der Kriegsentschädigung erfüllt sieht. Und ob
wir alles, was von uns finanziell verlangt wird,
so schnell erfüllen können, ist wohl fraglich. Den deut-
schen Bergarbeitern ist davon vor allem zu wünschen,
daß es ihnen nicht befehlen sein würde, für den Feind,
zu arbeiten, die von diesem festgesetzt sind, zur Auf-
rechterhaltung unserer Kriegsverpflichtungen an Geld zu ar-
beiten, wie jetzt die deutschen Kriegsgelungen gezwungen
werden, in Frankreich für den Aufbau der von Fran-
zosen und Engländern zusammengeschossenen dortigen
Städte zu sorgen. Daß der Feind sie nicht in die Hände
und keine Mitleidlichkeit kennt, sehen wir aus dem Gesche-
hen unserer gemüllten Landesteile.

Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.

Das Frau von Altmann ihrer Gesellschaftin zu jeder
Tageszeit an Sohn und Ungerechtigkeits bot, das steierste
zu einem Grade, der für beide Teile die Grenze des
Erträglichkeit erreicht hatte.

Genau wandte sie sich zum Gehen. Es war am besten,
wenn sie einer Nachfolgerin Platz machte. Frau Altmann
liebte die Umwechslung in Bezug auf ihre Gesellschafts-
damen.

Wanda hatte sich mit keinem Wort an dem Vorfall be-
teiligt. Sie mußte, wie unrecht jenem armen Geschick ge-
schah, aber demonstrieren deren Partei zu erweisen, wider-
strebte ihrem Gefühle. Selbst wenn sie mit der Mutter
allein war, gelachte sie sich nur Andeutungen. Sie wußte
zu Wenige, daß jeder Widerspruch wie eine Herausfor-
derung aufgenommen worden wäre.

Adem ging Supo Altmann seinen Kindern mit un-
überwindlichen Beispielen voran. Er war den Fesseln und
Schmerzen seiner Frau gegenüber von einer unwandelbaren
Rangum.

Wir haben ihrer Energie viel, alles zu danken!“ pflegte
er zu sagen, „was wir sind, sind wir durch die Mutter. Einer
energischen, rechtschaffenen Frau muß man vieles zuzute
halten.“

Nach diesem Modus richteten sich Wanda und Garold.
Mit den Diensthöten, sofern sie tüchtig und ergeben
waren, kam Frau Altmann gut aus, doch die jeweilige Ge-
sellschaftlerin war das Über ihr launischen, explosiven
Natur. Sie sah der Hosten, mehr oder weniger ver-
schämten Gedächtnisse, welche mit festsichiger Überacht ihre Wä-
schen übernahmen und nach kurzen Wirken schlangeln aus
dem vornehmen Hause verschwinden waren. Sie sah wohl
nicht mehr feststellen.

„Gerr Altmann entkündigte die Entkündigten gern noch
durch ein nennenswertes Douceur, so daß die Episode immer
noch einen persönlichen Abschluß erlangte.“

„Frau Altmann tröstlich war mit dem Hummen Gleich-

„Vermögens haben mir diese Weiszer ersten Entsch-
digung zu sorgen, daß wir und sie Brot bekommen,
dann die Sozialisierung hat erst dann Wert, wenn sie
mit heftigen Hüben vererbtet werden kann. Noch
Gehungen über die Lebensmittelversorgung getroffen,
wir sind darin America und Genossen auf Grunde und
Ungnade anheimgelassen. Wir wollen auch nicht die
Probe darauf gemacht haben, ob Hunger mächtiger ist
als Politik.“

Die Treue der Eingeborenen.

In einer Unterredung erklärte General von Zet-
tow-Vorbeck:

Durch die weißen Einwohner, soweit sie dienst-
pflichtig und dienstfähig waren, verkräft, dürfte die
Schutztruppe an weißen Offizieren und Unteroffizieren
zur Zeit der höchsten Stärke bestenfalls dreitausend
Köpfe gezählt haben, während die Afrikaner mit Ein-
schluß der Rekruten, Gabelle, Polizei usw. es niemals
über 2000 brachten. Mit etwa 1500 Afrikanern
300 Europäern war im letzten Kriegsjahre die Schutz-
truppe nach dem Fortzugessenen. Zu allererst waren
es noch 150 Europäer und 1200 Afrikaner.

Ein großer Teil der weißen Gefangenen befindet
sich in Britisch-Sudan, Kappern, Malta usw., wo-
gegen die Afrikaner bei der Hebergabe in die Heimat
entlassen wurden und die Gefangenen von ihnen in
Britisch-Sudafrika oder in dem bei Dar-es-Salam für sie
errichteten Lager festgehalten werden. Die Gegner
haben die Legende verbreitet, die Deutschen hätten die
Eingeborenen zum Todegebeten gepfeift.

General von Zetow-Vorbeck kam in der bün-
digsten Weise die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung nach-
zuweisen. Wie hätten wir es mit unwilligen Trägern,
die oft 14 Tagesmarche weit von uns entfernt Wohnsitz
mittel und sonstigen Bedarf haben mußten, in einem
so langen afrikanischen Krieg aussetzen können? Jedem
Kenner des Erdteils mußte klar sein, daß der Feldzug
nicht zu führen war, wenn die Träger, deren Zahl
sich auf Zehntausende belief, nicht treu gelieben wären.
Ueber die Haltung der Eingeborenen äußerte sich
auch Dr. Schnee in der günstigsten Weise. Auch nach
dem Ende des Krieges seien sie bei deutschen Herrschaft
treu geblieben.

Randschau.

Schule und Religionsunterricht.

Die Trennung von Staat und Kirche und die Um-
wandlung der öffentlichen Schulen in konfessionslose,
ist bei dem heutigen Stande der Dinge doch sehr die
Frage, ob dieses Ziel so bald verwirklicht werden wird.
Und wenn der Religionsunterricht aus der Schule ent-
fernt werden würde, so könnte dafür doch nur die
neu zu errichtende Einheitschule in Betracht kommen,
was nicht hinderlich wäre, daß zahlreiche konfessionelle
Privatschulen ins Leben gerufen werden könnten. Da-
gegen wird die neue Staatsverwaltung gewiß nichts
einzuwenden haben, denn die schlechtesten Staatsbür-
ger sind es sicher nicht, die während ihres Schulbesu-
ches Religionsunterricht erhalten haben. In Frankreich
hat die Republik ebenfalls die konfessionelle öffent-
liche Schule eingeführt, in der Fall des Religions-
unterrichts Interferenz in der Moral erzieht wird.
Damit Kinder, deren Eltern es wünschen, Religions-
unterricht empfangen können, fällt in Frankreich Dor-
newaas der Schulunterricht aus. An diesem Zweck
bezieht die Schulgesetz den Religionsunterricht bei
Christlichen oder besonderen Lehrern.

Weinbarer Beschäftigte.

Eine Kommission der Wehrheitssozialisten, die
sich zu Verhandlungen über den Berliner Streik nach
Weimar begeben hatte, ist zurückgekehrt und hat
das Ergebnis ihrer Beratungen in einem Kommuniqué
vormittag 10 Uhr der Wehrheitsfraktion der Ar-
beitervereine vorgelegt.

An der Beratung mit der Reichsregierung in

mit ihrer Umgebung wenig gedient. „Du hättest die Per-
son auch wohl durch ein paar treffende Worte zurückweisen
können!“ rief sie Wanda zu. „Ein Schweigen muß dem
dummen Dinge wie Opposition gegen mich erscheinen!“

Wanda konnte ein Rädeln nicht ganz unterdrücken.
„Daß sie doch denken, was sie will, Mama, darin kann ihr
niemand Vorwürfen machen. Ich sah nur, daß du auch
geschlafen hast. Da wird das Fräulein gleichfalls von der
Müdigkeit übermannt worden sein. So laube, du schaffst
dir selbst Vorteile, wenn du ähnliche Vorkommnisse mit
etwas mehr Nachsicht beurteilst.“

„So dachte es mir! Nicht genug, daß ich mich mit
obstinaten Diensthöten herumärgere, ergrifft mich eigene
Tochter Partei gegen mich!“

„Da bist du im Irrtum. Für mich ist das Vorkommnis
so ohne alles Interesse. Aber, du sollst und mußt Interesse für das haben,
was man deiner Mutter bietet, ich wünsche und ver-
lange es!“

„Dann könnten wir uns nur ausschließlich mit Dienst-
botenkalamitäten beschäftigen, ich danke dafür. . . Der
Fürst ist übrigens beim Papst!“

Frau Altmann erbot sich wie elektrifiziert. „Wie, und
das sagt du erst jetzt, so ganz beiläufig?“

„Ja, aber Wamm!“ sagte Wanda mit einem selb-
mischen Lachen, das sie garabun hindurch erscheinen ließ,
„ich es doch nur ein, daß es angenehmeres gibt, als Ge-
brüderungen über untergeordnete Personen. Du warst ja
Feuer und Flamme und ich konnte nicht zu Worte kommen.“

Frau Altmanns Gesicht, das einst dem der Tochter
sehr ähnlich gewesen sein mochte, erhellte sich zusehends. Im
Moment hatte sie die Affäre von vorn ganz begriffen.
Die Blässe, über denen sie so lauff entschuldumt war,
nahmen ihren Sinn wieder vollständig ein. Ihre weiße,
fleischige Hand berührte den elektrischen Knopf.

„Das Hausmädchen ersehen. Das Fräulein läßt sich
entschuldigen.“

„Schon gut, Vertha. Wasche nebenan den Kaffeetisch
zuerst. Das Fräulein wünsche ich heute nicht mehr zu
sehen, auch wenn sie später von ihren Kopfschmerzen befreit
sein sollte.“

„Nanu?“ sagte eine tonore Stimme von der Tür her.

Weimar haben teilgenommen von der Sozialdemo-
kratie: Scheidemann, Landsberg, und teilweise auch
Bauer und Bissell, vom Zentrum: Erzberger und
Scheiders, von den Demokraten: Preuß und Gohseim.
Die Hebervereinigung ist einheitlich gesagt worden.
Eine Sitzung des Kabinetts hat sich mit den Be-
schlüssen einberufen, einverstanden erklärt.

Die Beschlässe lauten die Schaffung von Arbeiter-
räten und eines Arbeiterrechts zu, ferner die Heber-
weisung von Militärpersonen vor die bürgerlichen
Gerichte und die Aufschichtung des unübigen Zwei-
schneidens.

Zur Lösung der Landfrage in Anhalt.

Die Regierung in Dessau läßt den Vertrag mit
dem Kaiser der Domäne Pritz und verkauft jetzt
den ganzen Landumfang in kleinen Teilen an Lieb-
haber. Bei der Verteilung von Pachtzinsen gelten in
Anhalt folgen die Grundzüge. Es erhalten:

1. Arbeiter, namentlich auf dem Lande, bis zu
20 Morgen einheitsmäßig des von ihnen bereits bewirt-
schafteten Bodens;
2. Gewerbetreibende, Handwerker und ähnliche Be-
rufe auf dem Lande, die noch keine ausreichende
Existenz durch ihre Gewerbe haben, bis 4 Morgen;
3. Kleine Landwirte, die noch nicht 20 Morgen
guten oder 30 Morgen geringen Acker bewirtschaften,
das noch fehlende Land;
4. Ländliche Anwohner, welche die erforderlichen
Voraussetzungen besitzen und die Bezahlung zur Land-
wirtschaft nachweisen, bis zu 20 Morgen guten oder
bis 30 Morgen geringen Bodens.

Höhere Ansprüche über dieses Maß hinaus sollen
grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Verhaftung von vier Offizieren.

Auf Veranlassung des Kriegsgerichts der Garde-
Schützen-Kavallerie-Division sind Kapitänleutnant
v. Flugl-Hartung, Hauptmann v. Flugl-Hartung,
Oberleutnant Bogel und Leutnant Viepmann verhaftet
worden. Es sind dies die vier Offiziere, denen vor-
genannt wurde, daß sie an der Ermordung von Karl
Liebknecht und Paula Liebknecht beteiligt gewesen oder
der Aufhebung dieses Verbrechens sich schuldig gemacht
haben.

Die Trübsen wollen nicht ablassen.

Der Vertreter der holländischen Republik hat in
der Entente-Konferenz namens seiner Regierung jede
Verhandlung über die von der Entente geforderte
Zahlung der Kupons der österreichischen Staatsanleihe
abgelehnt. Er erklärte, daß die holländische Republik
die Bezahlung sowohl der im Kriege gemachten Schul-
den als auch der Zinsen für die Bezahlung der Wor-
kriegsschulden verweigere.

Holländische Arbeiter für Deutschlands Ernährung.
Die Leitung der holländischen sozialdemokratischen
Arbeiterpartei hat an die sozialdemokratischen Par-
teien von England, Frankreich, Italien und Belgien
ein Telegramm gerichtet, in welchem sie auf die un-
zulässigkeit der holländischen Verhältnisse in Deutschland, vor
allem in der Arbeiterklasse, verweist, die Deutschland
zur Bekämpfung der Trübsen und behaverliche Ausdeh-
nungen verurteilen. In Deutschland herrsche fast bil-
ligster Mangel an unentbehrlichen Lebensmitteln, eine
entsetzliche Sterblichkeit, besonders unter den Kindern,
alten Leuten und schwangeren Frauen. Es drohe ein
moralischer Zusammenbruch, der ein anarchisches
Chaos zur Folge haben würde, das nicht nur für das
deutsche Volk allein gefährlich wäre. Die Lage könnte
sich nur dann bessern, wenn die affizierten Regierun-
gen sofort Lebensmittel nach Deutschland schickten.

Englische Sorgen.

Der Abgeordnete Thomas, der Sekretär der eng-
lischen Eisenbahnerunion, erklärte in einer Veram-
mlung in Watford, die nächsten drei Wochen werden dar-
über entscheiden, ob England inwände sei, nach dem
genannten Kriege die inneren Rassenkämpfe zu ver-
hindern, die ebenso verdrüßlich seien, wie ein ver-
lorener Krieg.

Die Lage in Danzig.

Auf die immer wieder ankommenden Meldungen,
General Haller werde demnächst mit seiner holländi-

„Was ist denn los mit dem blaffen, kleinen Dinge, das
immer so dionstschiffen war?“

Garold trat mit einem fröhlichen Guten Tag über die
Schwelle und sah fröhlich von einem zum anderen.

Wanda machte ihm ein Zeichen, zu schweigen. „Mama
sucht eine neue Gesellschaftin“, sagte sie gelassen, „dieses
Fräulein hat toeben ihre Kündigung erhalten.“

Garold stieß einen wiesenden Ton zwischen den Zähnen
heraus. Frau Altmann aber, welche vor dem Spiegel ihre
Toilette einer eingehenden Musterung unterzog, kam leb-
haft an ihren Sohn zu.

„Du siehst dich nachlässig, mein Sohn. Wir erwarten
den Fürsten zum Kaffe.“

„Alle Gezeiten, dann ist auch die Bagengeschichte sicher,
und ich verführe.“

„Du bleibst“, sagte die Mutter bestimmt, „aber mach
dich ein wenig gesellschaftsmäßig, ich will es so.“

Garold seufzte, küßte aber als wohlgezoener Sohn
seiner Mutter die Hand und begab sich in sein Zimmer, wo
in Schränken und Schränken Wäsche und Garderobe in
tadelvoller Anordnung für ihn bereit war, trotzdem er seine
Wohnung und sein Atelier nicht hier in der eitelichen Villa
hatte.

Wanda hatte sich in einem Sessel am Fenster niederge-
lassen und beobachtete mit heimlicher Ironie ihre Mutter,
die immer noch etwas an ihrem feinen Kleide zu ordnen
sah.

„Weißt du, Mama, der Fürst kommt am Ende gar
nicht, er sah mir heute so feierlich aus und seinen Bedenken
hastete eine so altertümliche, besaubernde Grandezza
an, als führe ihn ein ganz besonderer Anlaß zu Papa.“

„Wirklich? Nun, Wanda, ich wollte, du hättest recht
gehalten.“

„Wieso?“ rief Wanda abunmschlich, indem sie auf das
Geräusch der leise flirrenden Falten nebenan lauschte.
Die Kaffeetunde war die liebste vom ganzen Tage.
Nach auf bürgerlicher Gewohnheit, die allerdings einer weit
zurückliegenden Zeit entbarr, tranken Altmanns nun fünf
Ihr nachmittags ihren Kaffe, wozu sich alle Familienmit-
glieder zusammenfanden.

Fortsetzung folgt.

Arme in Danzig landen, hatte sich der Magistrat drücktlich an die Regierung mit der Bitte um Unterstützung gebandt. Darauf ist nun folgende Drahtantwort eingelaufen:

„Von Landung polnischer Truppen hier nichts bekannt. Gehe wegen Danzig's Zukunft keine ersten Bedenken.“

Die amerikanische Lebensmittelkommission, mit der günstig vorwärtslaufende Verhandlungen über Lieferung von Speck und Fett an die Bevölkerung von Danzig schweben, machte eine Hundstube durch die Postkassen der Stadt. Der außerordentlich knappe und schlechte Stand der Ernährungsverhältnisse, insbesondere die immer mehr zunehmende Kartoffelnot, machte schließlich einen tiefen Eindruck auf die Amerikaner. Es liegt zu hoffen, daß Danzig etwa 10.000 Zentner Fett, 5 Hund auf den Kopf, erhält. Daneben hofft man einen größeren Posten holländischer gelatinöser Gemische, das jedoch auf dem Wasserwege trotz der Blockade im Hafen eingetroffen ist, für Danzig sicherstellen zu können.

Der deutsche Vorkrieg für Westpreußen
In Danzig hat auf seiner Tagung in Marienburg an die Nationalversammlung, die Waffenstillstandskommission und die Weiseregierung einen Protest gerichtet gegen jede Absicht, in der rein deutschen Stadt Danzig polnische Truppen zu landen. Die Unruhe polnischer Truppen würde für Westpreußen dieselbe furchtbare Gefahr darstellen, der die arme Schwebelprovinz Posen zum Opfer gefallen sei.

Deutsche Nationalversammlung.
Das Haus verlies am Dienstag die Verfassungsvorlage nach nur kurzer Debatte, in die auch Reichsminister Dr. David eingriff, an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern

Gleiches Recht für alle!
Aus Leipzig wird gemeldet:
„Der engere Ausschuß des A- und S-Nats fordert die Beamten, da durch ihren Zustand die Auszahlung von Kriegsunterstützungen, von Arbeitslosenunterstützung, von Un- und behindert wird, auf unzulässig ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Es werde nicht geduldet werden, daß die Beamten Auslandsunterstützung durch Fortzahlung ihrer Gehälter bezögen. Der A- und S-Nat werde Sorge dafür tragen, daß den ausländischen Beamten die Auslandsbezüge am Gehalt abgezogen würden und werde weitere Maßnahmen in Erwägung ziehen.“
Das ist „unabhängig“ Gleichheit!

U-Boote als alles Eisen.
Die britische Regierung nahm das Anerbieten einer großen Schiffswerft in Middleborough auf. In Kauf von acht der größten deutschen U-Boote an unter der Bedingung, daß die U-Boote zerstört und als alles Eisen verkauft werden.

Einiges aus den Streiktagen.

In Berlin
Ist der Gesamteinbruch der, daß der Schwung, mit dem der Streik begonnen hat, bereits im Abflauen begriffen ist.

Zum militärischen Oberkommandierenden in Berlin ist Oberst Reinhardt ernannt worden.
Das Korps Militär ist in Berlin eingekückt. Es lagert augenblicklich in den westlichen Stadtteilen und Korvorten.

Die Säuberungsaktion auf dem Alexanderplatz war zwar erfolglos, aber nach einer Stunde war der Alexanderplatz wieder mit Anmahlungen unsicherer Elemente gefüllt. Die Kommandantur wird sich daher genötigt sehen, eine vollkommene Sperrung des Alexanderplatzes durchzuführen.

Bei einem Unternehmen ist auf Seite der Regierungstruppen ein Leutnant gefallen.

Verhaftungs-Fingulätter.
Das Reichsamt für den Verkehr auf den Straßen Berlins in Massen Flugblätter verteilen mit der Überschrift: „Die Sozialisierung ist da!“ — Am Text darauf hingewiesen, daß das Kohlenhindernis sofort sozialisiert wird, und daß die Sozialisierung des Kohlenbergbaues in schleunigster Vorbereitung ist.

Millionen-Schäden in Berlin.
Die Plünderungen im Norden und Osten der Stadt von denen namentlich Juwelergeschäfte betroffen wurden, haben einen Schaden von vielen Millionen verursacht.

Bei der Wöhrer der Rinderer mußten die Treppeu bleisch von der Waffe Gebrauch machen. Am haderigen Markt kam es Mittwoch früh beim Vorbeimarsch von Truppen zu Beschimpfungen derselben. Die Soldaten machten von der Waffe Gebrauch. 15 Personen wurden teilweise schwer verletzt.

Die Regierungstruppen in Gasse.
haben nach ihrem Einzuge zunächst Wagnis und Kopf besetzt. Wiederholt haben Augenzeugen gesehen, daß Weiber den Matrosen Maschinengewehre und Munition tragen halfen.

Die Spartakisten haben sich im Stadttheater verschanzt und dort allenthalben und auf den Ballustraden Maschinengewehre aufgestellt. Mit einem Gejagz wiesen sie nach dem 200-300 Meter gegenüberliegenden Postensände. Dieser Kampf vollzieht sich in aller Öffentlichkeit. Die angrenzenden Straßen sind nicht etwa abgesperrt, sondern das Publikum fließt in unmittelbarer Nähe.

Augenzeugen, die die Kämpfe in Berlin miterlebt haben, sagen aus, daß die Ereignisse in Halle alles in den Schatten stellen. Es knallt überall; die Unsicherheit auf den Straßen spottet jeder Beschreibung.

Wichtige Notizen.
Ein Hausen mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffneter Leute zog durch die Straßen. Es befanden sich nur wenig Leute darunter, die älter als 19 oder 20 Jahre waren. Ein Herr hielt sich über das unfähige Verhalten dieser Leute auf. Daraufhin war dieser Herr im Ru von einer ganzen Menschenmenge

umringt, die ihn auf das schmerzlichste mißhandelte. Die Masse wüthte in wenigen Sekunden unübersehbar an. Dann schlehte dieser Mann noch hochgehungenen schützigen Mann auf die Gassebrücke und verurteilte ihn über das Geländer in die Gasse zu werfen. Der Angegriffene klammerte sich am Geländer fest, aber der Föbel schlug solange mit Köben und Knüppeln auf seine Hände ein, bis er loslassen mußte und hinunterfiel. Dann setzte auf ihn ein förmliches Schellenfahnen ein.

Verfälschte Situation in Leipzig.
Die Situation in Leipzig ist überaus ernst und die Spannung nimmt hinsichtlich zu. Einmal ist die Frage der Lebensmittelversorgung für die nächsten Tage sehr zweifelhaft geworden, denn die regierungstreuen Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter weigern sich Lebensmittel nach Leipzig zu befördern. Der Streikleitung kommt es hauptsächlich darauf an, Geld zu erhalten. Sie hat deswegen mit den Banken verhandelt, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Diese Tatsache gibt Anlaß zu glauben, daß Leipzig am Vorabend erster Ereignisse steht, da ein Putzsch auf die Banken und das Rathaus erwartet wird, wo die Unterfahlgeldes für die Arbeitslosenunterstützung deponiert sind.

Aus dem Ruhrgebiet
werden nur keine Leistungen von rein lokaler Bedeutung gemeldet. Der Streik an der Hesse-Küna-Landung bei Neudinghausen ist erloschen, die Weiseregierung ist wieder eingefahren. Gegen ist der Zustand auf den Hesse Matthias Stinnes I, II, III, IV und Besondere Weisheit beendet. Dagegen befinden sich auf den Schachtanlagen von Deutscher Kaiser in Hamborn 5525 Mann der 6000 Mann starken Weiseregierung im Zustand. — Im oberflächlichen Kohlengebiet herrscht Ruhe, Streiknachrichten liegen nicht vor.

In Mitteldeutschland
ist es auch bis jetzt ruhig geblieben, Dresden und Magdeburg in den Bereich der Streikbewegung zu ziehen. Ein erneuter Versuch der Spartakisten in Dresden schlug wiederum — vollkommen fehl.

Gegenkraft der Landwirte.
Bei dem preussischen Landwirtschaftsminister Braun erschien eine Deputation führender Landwirte und überreichte ihm eine Erklärung, in der es heißt:

„Die Landwirtschaft ist durch die jetzt herrschenden Zustände in eine ganz verheerliche Lage gedrängt worden, durch die, man möchte sagen, bitterste Hungersnot, die Verlehrsstörungen und nicht zuletzt durch die Streiks. Durch letztere vorzüglich wird der Landwirtschaft die nötige Zufuhr von wirtschaftlichem Betriebsmaterial ganz unterbunden. Der Landwirt, welcher in den letzten vier Jahren schwer um seine Existenz gekämpft hat, ist am Ende seiner Kräfte angekommen. Die Zufuhr von Dünger, welche so sehr nöthig ist, fehlt ganz und ist doch für die nächste Bestelldzeit und nachfolgende Ernte von bevorstehender Bedeutung.“

Wie werden geäußert sein, durch die jetzt bestehenden Verhältnisse in unsern Bezirken noch mehr einzuführen beim ganz einzustellen. Trotzdem wird von uns verlangt, daß wir noch mehr aus der Wirtschaft herauszuwickeln sollen, da davon das ganze Wohl und Wehe der Bevölkerung abhängt. Aber wie ist das möglich und denkbar, wenn immer neu getreift und der Verkehr lahmgelegt wird. Das wird zuletzt in absehbarer Zeit dahin führen, daß die Landwirtschaft sich zum Gegenstand zusammenfassen, die Dienstleistungen einstellen und evtl. die Frühjahrbestellung in Frage stellen, bzw. ganz unterlassen. Es würde diese Maßnahme daher nur als ein einziges Mittel übrigbleiben, sich der jetzt herrschenden Verhältnisse zu erwehren, aber von unberechenbaren Folgen sein.“

Der Landwirtschaftsminister erwiderte, daß auch er Bedauere und Beflage, daß durch die Streikwut unsehbar die Hungersnot für das nächste Jahr organisiert werde, und daß die Regierung alles anbiete, um einen geregelten Verkehr der Produktion zu erreichen, sondern mit allen Kräften bemüht sei, sie zu bessern.

Frankreich bleibt halsstarrig.

Abhebung der Lebensmittelversorgung Deutschlands.
Indirekt wird aus Paris gemeldet:

Frankreich hat amtlich abgelehnt, sich an dem Projekt zu beteiligen, Deutschland mit Lebensmitteln zu versehen. Seine Weigerung hat eine ernste Situation geschaffen. Frankreich geht von dem Gesichtspunkte aus, daß es nicht erlauben kann, daß ein Pfennig aus dem deutschen Fonds für Lebensmittelversorgung ausgegeben wird, da dadurch die Franzosen des Geldes beraubt würden, das für die Wiederherstellung der verarmten Gebiete notwendig sei.

Demgemäß hat sich Frankreich der Erleichterung der Blockade widersetzt, der man verfahrensweise im Januar zugestimmt hatte und die am 16. Februar im Prinzip bestätigt worden ist. Frankreich besteht jetzt darauf, daß der Status quo beibehalten wird, wie er bei dem ersten Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet wurde. Nachmittags wurden nun dann nach Deutschland geliefert werden, wenn für die Bezahlung Vorkehrungen in solcher Weise gemacht werden, daß

die deutschen Kredit.
die Frankreich für die Bezahlung der Schadenersatzforderungen beanprucht, nicht berührt werden. Wenn diese Anregung durchgeführt werden sollte, so würde dies bedeuten, daß die ganze Last der Kosten auf Amerika und im geringeren Grade auf England gelegt werden würde, da diese beiden Länder die einzigen sind, die jetzt Lebensmittel liefern können. Die französische Forderung hat eine Krisis herbeigeführt.

Die Angelegenheit ist von weittragender Bedeutung für den Friedensvertrag, da viel Arbeit darauf verhandelt worden ist, Deutschland über die unmittelbaren Schwierigkeiten hinwegzusetzen, so daß es einen klaren Weg hat, bevor ihm die Friedensbedingungen überreicht werden. Es kann notwendig werden, einen Druck auf Frankreich auszuüben.

Eine Autorität der amerikanischen Delegation sagte seine Meinung wie folgt zusammen: Es ist keine Frage der Menschenliebe für Deutschland; es ist nur eine Frage,

uns selbst zu schädigen.
Hessen wir jetzt Deutschland, so wird uns dieses unerbittlich bezogen werden. Hessen wir nicht, so wird uns das allgemeine Elend bedrohen, und um dies zu vermeiden, werden wir unsere äußersten Anstrengungen und Kräfte anwenden müssen.“

Im Deutschlands Lebensmittelversorgung.

Der englische Admiral Hope erklärte in Spanien, die Verhandlungen müssen freitrag sein. Die Entente sei bereit, eine Lebensmittelversorgung Deutschlands (270.000 Tonnen) durchzuführen, wenn die gesamte Handelsflotte ausgeliefert und unter Kontrolle der Entente gestellt würde.

Der deutsche Delegierte Dr. Braun verwies dagegen darauf, daß die Auslieferung der Handelsflotte nach den bisherigen Verhandlungen nur erfolgen sollte, um die Lebensmittelversorgung Deutschlands sicherzustellen. Die Engländer beharrten auf ihrem Standpunkt.

Aus aller Welt.

Im 400.000 Mark betragend. Der 25 Jahre alte rühre Kellner, jetzige Geschäftsführer Paul Frese aus Berlin, der wegen Warenverschleißen gesucht wird, jatte größere Absichten in Erbin gemacht. Mit dem Käufer verabredete er, daß er die Waggonanlage als Weisheit deklarieren werde. Anstatt der Erbin erblud er aber tatsächlich nur Weisheit und ließ sich dann auf den Tafeltraugbrief die Kaufsumme von annähernd 400.000 Mark ausgeben, mit der er flüchtete.

Die Schwelger erschöpfen hat mit einer von einem Soldaten gekauften Armeehilfe, die er nicht zu geschätzten verlor, der 16jährige Metallarbeiter Gustav Dornbrück aus Mariendorf.

Wutausbruch wegen Viehheldschlachtung. Aus Reichsdorf bei Geseke wird berichtet: Die Viehheldschlachtung gerade der kleinen Landwirte sind durch jahrelangen schweren Futtermangel sowohl, als auch durch anwahnende Entschuldigungen bis auf das Mindestmaß zusammengefallen. Die Reichsdorfer Bauern weigerten sich deshalb, als eine Kommission zur Beschlagnahme von Vieh in dem Dorfe erschien, ihre eigenen Mistgäbe herzugeben und in den sich darauf entwickelnden Meutereien wurde der Bauerzwecklicher Karoloff erschossen. Der Bauer ist selbst drei Jahre lang im Felde gewesen und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Die Aufregung darüber ist groß. Der Landwirt kann es nicht verstehen, warum er mit 55-60 Pf. für den Kubikmeter Lebensmitteln abgekauft wird, während der Lebensmittelpreis mindestens 2 Mark teurer ist. Mit wahrer Eifer haben sich die Anhänger der großpolitischen Idee dieses Vorfalls bemächtigt, bietet er ihnen doch sehr willkommenen Stoff für ihre Zwecke. Ganz allgemein wird auf dem Lande gefordert, daß endlich mit der verberblichen Preispolitik gründlich aufgeräumt werden soll.

Die parlamentarische Zeitung für Arbeiter. In Dresden treten aus Polen bezügl. die sozialistische Bewegung in die in unzufriedener Weise die parlamentarische Bewegung in Schicksal zu organisieren versuchen. In den nächsten Tagen wird in Dresden eine kommunizistische Zeitung herausgegeben werden, die vorläufig zweimal wöchentlich und dann später täglich erscheinen soll. Es wäre interessant, festzustellen, woher der parlamentarische Bund, der sich augenblicklich vorwiegend auf Arbeitslosen und einigen „Zweifelstellen“ zusammensetzt, die Mittel hat, um ein solches Blatt zu finanzieren.

Die amerikanische Kommission in Oberassien. hatte in Gleichzeit eine Besetzung, an der Vertreter der Magistrat und der Arbeitervereine aus Gelnau, Hüniburg, Weuthen, Abmit und anderen oberassienischen Städten teilnahmen. Auch Vertreter der Gleiswäger Gesellschaft aller Konfessionen und die Epigen der dortigen militärischen Behörden waren zugegen. Besprochen wurde die politische und die wirtschaftliche Lage. Die Redner, die sich zu dem ersten Punkte äußerten — darunter Harzer Kassel aus Zainowitz und Arbeitersekretär Wustol aus Weuthen — erklärten übereinstimmend, daß die nationalpolitische Frage für Oberassien nicht erstere, als die Oberassien beim Deutschen Reich verbleiben sollten. Von Gleichzeit für die amerikanische Kommission nach Berlin zurück, um von da ihre Reise direkt nach Paris fortzusetzen.

Die Vermeidung der im Van befindlichen U-Boote. An der Germania-Werft in Kiel vollzieht sich jetzt eine große Reinigungsarbeit, die auf Befehl der Entente vorgenommen werden muß. Alle im Entstehen begriffenen U-Boote müssen abgebaut werden. Vor der Werft schwimmen mehrere große U-Kreuzer, die nahe vor der Fertigstellung standen und nun durch dieselben Hände, die sie geschaffen haben, vernichtet werden müssen. Joel Schwimminkräne helfen bei diesen Arbeiten Dienste, nehmen die fertigen Platten und Schiffsteile von Bord und heben sie über in bereits liegende Schuten. Miesenummen gehen auf diese Weise verloren.

Warenreife? Eine Verammlung von tausend Kaufleute harrn drohte mit dem Streik, wenn die neue Handelsreisendern durchgeführt werde, welche die Arbeitslosigkeit und die Lohnfrage regelt.

Die blühende Eisenindustrie des Siegen Landes und des Dillkreises ist im Entzogen, da wegen unzureichender Transportmittel keine Kohlen für die Hütten und Hochöfenbetriebe bezugsfähig werden können. Im Siegerlande sind nur 20 Prozent aller Hochöfen in Tätigkeit. Verjude einzelner Stahlwerke, mit rheinischen Braunkohlen zu arbeiten, istheterten, weil diese Kohle nicht aus dem Bereiche des Bräunungskreises abgeholt werden darf. Bedinglich die Wüdensencker Werke in Wehlar besitzen eine eigene Kohlenzeche und sind deshalb in einer gewissen Unabhängigkeit. Die reichlich vorhandenen Erzvorkommen, auch auf den Lager, würden einen verflachten Hochöfenbetrieb gestatten, und zwar um so mehr, da die heimische Industrie im Gegensatz zum Ruhrgebiet vorwiegend auf Spezial- und Qualitätsware eingestellt ist, wie Beschlagteile, Waage und Konstruktionsartikel, also Gegenstände, die für eine außerordentlich starke Nachfrage vorhanden ist.

Seidenstoffe für Kleider, Blusen und Besatzwecke in reichhaltiger Auswahl

Max Salzmann Wittenberg Markt 1

Beim Generalkommando laufen täglich zahlreiche Anfragen ein von Leuten, die sich zum Eintritt in die japanische Armee melden wollen und am Angabe der Werkstoffe bitten.

Dem Generalkommando ist von derartigen Werbungen der japanischen Armee nichts bekannt.

Anfragen an das Generalkommando in dieser Angelegenheit können in Zukunft nicht mehr beantwortet werden.

Von Seiten des Generalkommandos. Der Zentral-Soldatenrat
Der Chef des Generalkommandos
gez. von dem Hagen, Oberstleutnant.

Sonnabend, den 15. März,
vorm. 1/11 Uhr
sollen Mächtige 5 bis dem Landwirt H. Niediger gehörigen
Inventarstücke
als: ein fast neuer Aufwagen mit Zelle, ein fast neuer eiserner Pflug, ein eiserner Krümmen, eine vierhellige Egge, eine Milchmaschine öffentlich meistbietend verkauft werden.
J. A. P. Mengewein.

Sonnabend, den 15. März 1919
abends 7 Uhr
sollen im Hotel Palmbaum die dem Landwirt Hermann Niediger gehörigen Gemietung Untereißle (91 a 20 qm) Oberreißle (2 ha) Hede (9 a 50 qm) belegen

Acker- u. Wiesenpläne
öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden
J. A. P. Mengewein

Edendorfer — Oberdorfer Zuckerrüben Runkelkerne
sowie alle **Gemüse-Sämereien**
empfiehlt **Robert Lux**

Steckzwiebeln
empfiehlt **Fr. Seym**
Eisen- und Kurzwaren

Blumen- und Gemüsesamen
von **Carl Papst, Erfurt**
ist eingetroffen
Ww. Bihl, Becker.

Eine Ziege mit Lamm
ist zu verkaufen **Reiswitz Nr. 2**
Einige Sach

Roggenstroh
sind zu verkaufen
Reiswitz Nr. 30.

Rotwein Weißwein ff. Mostrieh
empfiehlt **Ww. Bihl, Becker**
ist eingetroffen
Robert Lux

Augenuntersuchung kostenlos!

Empfehle noch zu den äußersten Preisen



Brillen jeder Art Klemmer - Pincenez Stiellorgnotten Lupen und Lesegläser Barometer, Thermometer Kompass
Reisszeuge Taschenlampen

Optiker Bärenklau
Spezialgeschäft moderner Augengläser
Teleph. Nr. 690 Wittenberg Markt Nr. 11
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Reparaturen werden sofort in eigener Werkstatt ausgeführt.

Dietrich Nähmaschinen
in Schwing- und Mundschiff sind eingetroffen und sind ich jetzt in der Lage, dieselben zu Tagespreisen liefern zu können
Paul Ellermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61

Mauersteine
Liefer ohne Freigabechein in Mengen bis zu 5000 Stück pro Bau und Monat zum Höchstpreise
Dampfsiegelei Renden

Lehrreich! — Zeitgemäss!

Öffentlicher Vortrag
findet **Sonnabend, den 15. März,** abends halb 8 Uhr im Saale **Zur Weintraube** statt
Thema:

Warum mußten diese Reiche stürzen?
Daniel 2. 44, Sagget 2. 7. 22 und
Die Aufrichtung des Reiches Christi auf Erden
Denkende Christen sollten aufwachen (Epheser 5. 14) und an den heutigen Heilereignissen (Nömer 13. 11) wie Krieg, Revolution, Hunger, Krankheit usw. (Matth. 24. 7) ihre baldige Erlösung erkennen (Lukas 21. 28)

Redner: **G. Lehmann, Berlin.** Vereinigung erster Diabelforscher
Jedermann herzlich willkommen! **Eintritt frei!**

Von Sonnabend ab alle Sorten Geschirre
wieder vorrätig.
Töpferei Lubast.

Seradella
und **Möhrensamen**
hat abgegeben
Lonis Sebler, Gonnuls

15 000 Mark
auf Landwirtschaft, 40 Morgen Größe, an erster Stelle sofort gesucht. Wer, legt die Geschäftsstelle b. H.

Ein Mädchen
welches Eltern die Söhne verläßt, für kleine Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. H.

Ein junges Mädchen
welches Eltern die Söhne verläßt, möchte in Schweinereigehäft als Behefräulein eintreten. Angebote an die Geschäftsstelle b. H. erbeten.

Aufwartung
für nachmittags von 3—6 Uhr gesucht
Frau Dr. Höller.

Lubast.
Sonntag, den 16. März, von nachm. 3 Uhr ab
Ballmusik
wora frendl. einladet **Dley.**

Botta.
Sonntag, den 16. März, von nachm. 8 Uhr ab
allgem. Ball
wora frendl. einladet **Trmer.**

Merkwitz.
Sonntag, den 16. März, von nachm. 8 Uhr ab
Danzmusik
wora frendl. einladet **Kolbe.**

Brennholzverkauf
Sonntag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr
in **Dley's Gehhof, Lubast**
300 rm 1 m lg.
30 rm 2 m lg.
20 Reisigfabeln
Das Holz steht auf Scheers Platz an der Straße zwischen Remberg und Lubast.
Albert Lingner, Schlöna.

Gesangbücher
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt **Richard Arnold, Buch- u. Papierhdlg.**

Voranzeige
Sonntags, den 20. März
Schützenhaus Großes Extra-Konzert
des gesamten Rühge-Orchesters, Wittenberg

Weintraube
Sonntag, den 16. März, von nachmittags 5 Uhr an
allgemein. Ball
Es ladet jedl. ein **W. Müller**

Renden
Sonntag, den 16. März ladet zum
Radfahrer-Kränzchen
ein. Anfang 8 Uhr **Der Vorstand**

Stadtsparkasse Remberg.
Unter Vörgschaft der Stadtgemeinde.
Einlageguthaben: 4 Millionen Mark.
Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

Tägliche Verzinsung
Im Jahre 1918:
Einlagezuwachs: 1 1/2 Millionen Mark
Geldumsatz: 8 Millionen Mark

Kostenlose Übertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.
Geschäftszeit: Jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr.
Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 658.
Fernsprecher: Remberg Nr. 4.